

Raketen retten Leben

Richard Jilka – Historiker/Philosoph

Neuerdings *retten Raketen Menschenleben*, wird uns täglich gesagt; und mehr *Waffen verkürzen den Krieg*, so wird uns gesagt. Genau deshalb, um ihn möglichst schnell zu beenden, meldeten sich im Hochsommer 1914 zahlreiche junge Männer freiwillig für einen Krieg, der dann vier Jahre dauerte, in dem zwei Millionen von ihnen umkamen und der Europa ruinierte. Der Ruin wurde im folgenden Krieg nicht nur wiederholt, sondern ins Ungeheure gesteigert. Das sollte sich „nie wieder“ wiederholen, wurde uns zugesagt. Und doch wiederholt sich Vieles wie dazumal, wie dazumal in der schwarzen Pädagogik des 19. Jahrhunderts oder in den archaischen Vorschriften des Alten Testaments hält unsere moderne Zivilisation an primitiven Moralvorstellung fest, wonach Gleiches mit Gleichem vergolten werden müsse. Diese Moral öffnet keinen Ausweg aus der Spirale wechselseitiger Gewaltanwendungen. Mit dieser Moral im Bauch wird man einander bis zur Erschöpfung bekriegen müssen. Und im aktuellen Krieg wiederholt sich wie zu Altväter Zeiten die immer gleiche Engstirnigkeit, die in mehr Waffen die Voraussetzung für Frieden sieht. Und, jenseits jedweder Lernfähigkeit, wiederholen sich innerhalb bloß weniger Wochen die immer gleichen Argumentationsformeln der Waffen- & Panzer- & Flugzeugbefürworter auf von Mal zu Mal gesteigerter Ebene. Gewiß, die Wiederholung wird mittlerweile weniger nachdrücklich vorgetragen, ist bloß noch ein Nachhall der vorhergehenden Panzerdebatte; anscheinend sind die entscheidenden Argumente bereits mehrfach gesagt, die Meinungshoheit errungen, öffentlicher Widerspruch niedergeschlagen oder geächtet, so daß die Wiederholung von sattsam Bekanntem genügt. Als gäbe es keine Alternative, sind die Waffennarren überzeugt: die Bundesregierung wird, sei es früher oder etwas später, liefern. Entgegen der zögerlichen Haltung des Kanzleramtes soll Kiew nun deutsche Mittelstreckenraketen erhalten. Selbstverständlich hat die Bundesregierung ein Bündel guter Gründe zu vermeiden, daß deutsche Raketen mit einer halben Tonne Sprengstoff in Moskau explodieren.

Gewiß: hoch & heilig verspricht die Regierung in Kiew deutsche Raketen „nur“ auf eigenem Territorium einzusetzen. Jedoch ist nicht unumstritten, was genau zum engeren oder weiteren ukrainischen Territorium gehört? Gibt es irgendwo *rote Linien*? Allein danach zu fragen, gilt der Kriegsrhetorik als Verrat an der gerechten Sache. Vernünftige Bedenken gegen die Ausweitung des Krieges sind geächtet. Und Kiew erachtet sich offensichtlich für

legitimiert, in seinem Abwehrkampf, der zum Überlebenskampf des ukrainischen Volkes stilisiert wird, Abmachungen zu brechen und Grenzen zu überschreiten und mit europäischen oder amerikanischen Waffen, entgegen der Vereinbarungen, Rußland direkt anzugreifen. *Not kennt*, behauptete seinerzeit ein Reichskanzler, *kein Gebot*. Bekanntlich geht es im *Überlebenskampf* der Nationen um Alles oder Nichts, folglich gilt Alles als erlaubt. Und alltäglich wird der Überlebenskampf des ukrainischen Volkes als „*hochlegitim*“ beschworen, weshalb die Bundesrepublik Deutschland angeblich verpflichtet sei, ihn mit allen ihr zur Verfügung stehenden Panzern Flugzeugen Raketen zu unterstützen. Angeblich, so sagt man uns, werden unsere Waffen Menschenleben retten und den Krieg verkürzen. Im wievielten Kriegsjahr werden wir unsere jungen Frauen & Männer als Soldaten in die Ukraine schicken müssen? Werden sie ihn beenden können?

Als ob es die Katastrophen des 20. Jahrhunderts nicht gegeben hätte, als ob in modernen Kriegen Siege möglich wären, propagiert man eine militärische Lösung des Krieges in der Ukraine. Als ob diplomatisch unvollkommene Alternativen zu einem Sieg-Frieden moralisch unannehmbar wären, pumpt man unverdrossen Waffen in die Ukraine. Anscheinend ist zigtausendfacher Tod moralisch *hochlegitim*. Nach ein-ein-half-Jahren des Krieges tauschte der DIF jüngst zwar die Worthülse „Diktatfrieden“, die zur Diskreditierung eines denkbaren, jedoch als unannehmbar für Kiew & die Welt erklärten *Waffenstillstands* mit (vorerst) russisch besetzten Zonen verwendet wurde, gegen das unverfänglich neu ausgedachte Wort „Unterwerfungsfrieden“ aus, der jedoch ebenfalls von der Macht der Mikrophone für unannehmbar erklärt wird. Vermutlich hat man den Redakteuren, die Sprachregelungen vorgeben, gesteckt, daß 1919 der Vertrag von Versailles, im (*zu Recht! schallt es aus den Laut-Sprechern*) unterlegenen Deutschland als *Diktatfrieden* bezeichnet wurde. Wie dem auch sei; Diktat oder Unterwerfung sind ähnlich wie Völkermord oder Vernichtungskrieg extreme Slogans, die Einwände gegen die Fortsetzung des Krieges als unmoralisch diskreditieren und eine baldige Beendigung der Kämpfe verhindern. Allzu verständlich ist es, wenn die Kiewer Propaganda alles dafür tut, den Feind zu verteufeln und als das leibhaftige Böse in der Welt, hingegen den eigenen Staat als den Verteidiger des Guten Wahren Schönen erscheinen zu lassen. Vernünftiger Weise muß jedoch weder die Bundes- noch eine andere Regierung Redewendungen & politische Maxime, die die kriegsführende Regierung in Kiew aus guten Gründen propagiert, übernehmen. Auch diesmal kann die *Nibelungentreue* uneingeschränkter Solidarität nur in Katastrophen führen. Abseits des Schlachtens Vernunft zu bewahren bedeutet auch, sich bewußt zu bleiben, daß die Geschichten der Völker oder Nationen weder Schwarz noch Weiß, sondern immer aus Grautönen in endloser Schattierung bestehen. Indem jedoch Extreme von Gut & Böse die Handlungsorientierungen in den

veröffentlichten Diskussionen demokratischer Gesellschaften dominieren, wird die Möglichkeit von Zwischenlösungen überblendet. So wird zwischen *Waffenruhe*, *Waffenstillstand* und *Frieden*, ob in engerem oder weiterem Sinne, massenmedial nicht unterschieden.

So wird die von Moskau gelegentlich angesprochene Anerkennung der russisch besetzten Gebiete in der Ukraine als Grundlage eines Waffenstillstandes aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt mit der Begründung: ein solcher *Frieden* sei gar keiner & würde nicht lange halten. Gewiß ist dem so. Jedoch ist ein Waffenstillstand kein Friedensvertrag, der die wechselseitige Anerkennung staatlicher Grenzen beinhalten müßte; der darüber hinaus, um als gelingender Frieden bestand zu haben, von beiden Seiten als *gerecht* angesehen werden müßte. Ein Frieden, im engeren oder weiteren Sinne, ist tatsächlich nicht in Sicht. Jedoch läßt sich, will man endloses Sterben vermeiden, auch mit provisorischen Waffenstillständen (z.B. Deutschland, Korea, Zypern, u.a.), die unrechtmäßige Grenzen und ungerechte Regime vorübergehend und bis auf Weiteres hinnehmen, lange leben. Sogar in Unrechtsstaaten läßt sich bekanntlich bis auf Weiteres, bis zur Flucht oder deren Zusammenbruch, leben. Unrechtmäßige Grenzen sind hinnehmbarer als der Tod und die Verstümmelung hundertausender junger Menschen sowie die Verwüstung weiter Landstriche. Ein Staat wie die Ukraine könnte sich auch kaputtsiegen, wenn nach der geglückten Vertreibung der russischen Eindringlinge das ausgeblutete Land ökonomisch & ökologisch ruiniert wäre; wenn nicht genügend gesunde Menschen verbleiben würden, um den *Wiederaufbau* zu bewerkstelligen. Und als Deutsche oder Osteuropäer haben wir ja die Erfahrung gemacht, daß sowohl unrechtmäßige Grenzen wie auch Diktaturen gelegentlich nach Jahrzehnten zusammenbrechen & verschwinden können, ohne daß deshalb Blut in Strömen fließen muß.

In Deutschland und Europa hatten wir doch aus leidvollen Erfahrungen auch die Einsicht gewonnen, daß Begriffe von der „Nation“ einschließlich der dazu gedachten Territorien samt darauf lastenden Souveränitätsvorstellungen hochgradige Abstrakta sind, die im Verlauf der Zeit mal so, mal so gedacht und zugeschnitten werden. *Die* Ukrainer gibt es ebensowenig wie *die* Russen oder *die* Deutschen und *die* Juden. Im Unterschied zu nationalen Phantasmen oder den wechselnden Definitionen territorialer Integritäten staatlicher Gebilde bleibt so ein leibhaftiger Mensch auf immer tot oder lebenslänglich verstümmelt. Der Dank des Vaterlands ist dir gewiß, sagten sie früher augenzwinkernd.

Da es unserer Zivilisation nicht einmal gelingt, als Vorform eines Waffenstillstandes die eine oder andere Waffenruhe zu erwirken, muß weiter gestorben werden. Mit unermeßlichem bluten & sterben werden vollständig zerstörte Orte oder verwüstete Geisterlandschaften erobert. Der ungeheure

Blutzoll ändert am Frontverlauf samt territorialen Besitzständen wenig. Der Krieg hat sich, ähnlich wie im Herbst 1914, festgefressen. Und auch Rußland hat nicht mehr die Kraft für eine Offensive, weshalb sich seine Soldaten verschanzen und in die Erde vergraben. Von einem „Vernichtungskrieg“, mit welchem Wort gelegentlich propagandistisch die Fortsetzung des Verteidigungskrieges gegen Rußland um jeden Preis legitimiert wird, kann (so auch ein Gutachten der UN) nicht gesprochen werden. *Vernichtungskrieg* war jener, mit dem das sogenannte *Dritte Reich* Osteuropa überzog, um die dortigen Völker zu versklaven oder auszurotten. Moskau beabsichtigte mit seinem Überfall allenfalls die Angliederung der Ukraine an die russische Föderation. Der Versuch, die ukrainische Staatlichkeit zu vernichten muß, trotz aller mit ihm verbundenen Kriegsverbrechen und Kriegsgreuel, von Völkermord unterschieden werden. Und die beabsichtigte Zerstörung des ukrainischen Staates war bereits nach den ersten Kriegswochen kläglich gescheitert. Nachdem der russische Angriff gestoppt worden war, somit die Eroberung der Ukraine gescheitert ist, gilt es Schlimmeres und Schlimmstes zu vermeiden. Nachdem der russische Angriff gestoppt worden war, ist die wichtigste Aufgabe nicht, den Krieg durch die Vertreibung der Russen zu gewinnen, sondern das Töten zu beenden. Über Grenzlinien kann hernach jahrzehntelang auf internationalen Konferenzen debattiert werden, Kriegsverbrechen können von nationalen und internationalen Gerichtshöfen jahrzehntelang verfolgt werden, die politischen Folgen dieses Krieges werden die Zukunft prägen; wer jedoch jetzt tot oder verstümmelt ist, wird es bleiben. Aber anstatt (politisch/diplomatisch/wie auch immer) alles dafür zu tun, daß das Töten & Verstümmeln aufhört, hat man sich allseits geradezu eingemauert in Redewendungen von „Schuld“ & „Sieg“. Im Namen hoher (betrügen wir uns nicht! Zu oft haben wir es gehört) Phrasen von „Gerechtigkeit“ & „Endsieg“ & „Freiheit“ werden täglich Menschen zerfetzt und ein Land ruiniert. Eingemauert in betonierte Sprachregelungen wird es unmöglich, einen Ausweg aus dem Krieg zu suchen. Anstatt den Wahnsinn zu stoppen, werden junge Menschen alltäglich in den Fleischwolf, wie die Stahlgewitter heutzutage genannt werden, getrieben und verheizt. Wieder gilt es als ehrenhaft zu töten, zu sterben, zu verstümmeln, verstümmelt zu werden und die Landschaft zu versauen. Wieder wird wie zu Altväterzeiten der Krieg durch den Lobpreis des Heroismus verharmlost. Dergleichen wollten wir doch „nie wieder“ hören, denn es ist zum Erbrechen. Krieg zu führen mag mitunter notwendig sein, um eine Gemeinschaft zu verteidigen. Aber was auch immer die Massenmedien ventilieren: Krieg ist & bleibt eine Schweinerei. Ihn zu moralisieren ist ein Verbrechen. Der *bellum justum*, der gerechte Krieg, bekannt aus der selbstgerechten römischen Geschichtsschreibung, ist eine Fiktion, ist Propaganda.

Propagandisten des *gerechten* Krieges erklären nun naseweis: Putin hätte nach der Lieferung von Panzern deutlich gemacht, daß ihm an einem Atomkrieg nicht gelegen sei, weshalb man mit Kampfflugzeugen und Mittelstreckenraketen den Krieg getrost eskalieren könne und solle, um die Russen aus der Ukraine zu vertreiben. Weil die russische Führung angeblich nicht irrational sei (sollte der Überfall auf die Ukraine rational gewesen sein?), sei die Angst vor einem wie auch immer gearteten Welt- oder Atomkrieg unbegründet; wird uns gesagt, um uns zu beruhigen. Sollte Ruhe angesichts des Krieges wieder erste *Bürgerpflicht* sein? Und das Angriffe auf Rußland (mit wessen Waffen auch immer) sowohl legitim als auch taktisch geboten sind, mag zwar völkerrechtlich sowie militärisch stimmen, jedoch blendet diese Argumentation politische Aspekte aus. Wird auch die Moskauer Führung solche Angriffe als legitim erachten oder vielleicht seinerseits ins Unabsehbare eskalieren? Beispielsweise könnten heftige Angriffe auf Rußland die gleichgültig bis verängstigte Bevölkerung hinter Putins Regime einen. Und bisher führt Moskau auch aus innenpolitischen Gründen staatsamtlich keinen regelrechten Krieg, bei dem es bekanntlich um Alles oder Nichts geht, mit allen Rußland zur Verfügung stehenden Gewaltmitteln (z.B. Generalmobilmachung). Gänzlich ausgeblendet wird auch die überbordende Atomkriegsdiskussion in den russischen Massenmedien oder die jüngste Forderung des ehemaligen russischen Präsidenten Medwedjews: wenn Rußland die besetzten Gebiete mit konventionellen Mitteln nicht halten könne, müsse es Atomwaffen einsetzen. – *Realpolitik*, die mit real existierender Machtausübung umzugehen versucht, bleibt zwar zwangsläufig ungerecht, *Moralpolitik* hingegen ist jedoch immer verhängnisvoll. Moralpolitisch führt bis zum angepeilten Endsieg kein Weg aus dem wechselseitigen Morden heraus. Ein Sieg jedoch ist sehr wahrscheinlich unmöglich. Um Schlimmeres und Schlimmstes zu vermeiden, wird es, einige Hunderttausend Tote früher oder später, zu einem Verhandlungs- oder Kompromißwaffenstillstand kommen müssen. Das Werden eines dauerhaften Friedens wird dem Lauf der Zeit überlassen werden müssen.

Was auch werden wird: Jenseits von Recht & Gerechtigkeit bleibt es ein Stigma des Versagens unserer Zivilisation, im Verlauf von ein-ein-half-Jahren aus diesem Krieg keinen Ausweg gefunden zu haben. Offenbar blieb das in aller Munde an Gedenk- & Feiertagen wohlfeil ventilierte „nie wieder“ politisch unerheblich. Mit an Lernunfähigkeit grenzender Stupidität wird in der gängigen Rhetorik alltäglich der militärischen Eskalation das Wort geredet und wie zu der Altväter Zeiten ein Sieg-Frieden beschworen. Nach ein-ein-half-Jahren des Krieges versucht anscheinend keiner der wie auch immer beteiligten Mächte die kriegerische Eskalation zu stoppen. Abgesehen von zahlreichen anderen Gründen wäre der Verzicht auf die Lieferung deutscher Mittelstreckenraketen zwar noch keine Deeskalation des bereits so

lange währenden Krieges. Jedoch wäre es ein Verzicht auf eine weitere Eskalation des Krieges. Es wäre ein Zeichen, den Weg in den *totalen Krieg* nicht konsequent fortsetzen zu wollen. – Solch Verzicht auf Eskalation ist zwar von den Strategen im Kanzleramt zu erwarten, aber nicht von den Propagandisten einer lautstark veröffentlichten Meinung, die sich, da sie die Folgen ihres Meinens nicht zu tragen hat, auf die *hochlegitime* Moralität des Tötens für die *gerechte Sache* beruft. In diesem Sinne retten nun nach Panzern und Kampfflugzeugen auch Mittelstreckenraketen, so ist täglich von der Propaganda zu hören, Leben.

Donnerstag, 14. September 2023